

Panakeias Segen

Von Antiana

Kapitel 46: 4. Oktober: Abends

Halli, Hallo!

Wir melden uns auch mal wieder. Nach einem Umzug und dem Start des neuen Schuljahrs ist unser Kapitel als Entwurf liegen geblieben und hat erst jetzt den Weg zurück in unsere Finger gefunden. Es tut uns Leid, dass es mal wieder so lange gedauert hat, aber Arbeit geht nun mal vor Vergnügen.

Wir hoffen, dass ihr nicht so viel Arbeit habt und euch stattdessen über unser frisches Kapitel amüsieren könnt. Viel Vergnügen beim Lesen.

4. Oktober: Abends

Fern war das richtige Stichwort gewesen. Als Tsuna die Augen öffnete, blickte er in das Gesicht einer hünenhaften Busfahrerin. Sie blickte ihn etwas verwirrt an, machte aber trotz ihres breiten Kreuzes und ihres leicht genervten Gesichtsausdruck gute Miene zum bösen Spiel.

Dass sie eine Busfahrerin war fiel Tsuna nur durch die genaue Betrachtung ihres Namensschildes auf. Das kleine Fr. in der obersten linken Ecke wirkte fast wie ein Druckfehler. Das würde zumindest die massive Genervtheit der Person vor ihm erklären. „Aussteigen, Kleiner. Endstation.“, sagte sie harsch und deutete auf die weit geöffnete Bustür.

Tsuna rieb sich verwirrt die Augen. „Endstation?“, fragte er neugierig und blickte aus dem graffitibeschrifteten Fenster auf die Umgebung. Die schmutzige Straße war mit diversen Fastfoodrestaurantüberbleibseln bedeckt, die sobald ein Windstoß kam über den Boden wirbelten und in einem kleinen Mülltornado nach oben flogen nur um bei Windstille an einer anderen Stelle auf die Straße herunter zu segeln. Tsuna wusste sofort dass er in keiner guten Gegend gelandet war. „Äh... Wo... Wo sind wir?“, fragte er die Dame vor sich, die den Blick zu einem Baseballschläger schweifen ließ, der neben einer Handtasche neben dem Fahrersitz des Busses lehnte. In Tsuna kochte die Angst hoch, als ihr Blick wieder auf ihn fiel.

Die Busfahrerin verdrehte die Augen und deutete auf das schmutzige Haltestellenschild, das mit obszönen Zeichnungen bedeckt war, der Name war kaum mehr zu entziffern. „Tetves Negyed“ las er heraus, aber das machte irgendwie keinen Sinn, davon hatte er noch nie gehört, vielleicht hatte sich auch nur jemand einen Spaß mit dem Schild erlaubt, in so einer Gegend wunderte ihn das nicht. Zögernd verließ

Tsuna den Bus, zu feige um nachzufragen, wann denn der nächste Bus kommen möge, ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass es bereits kurz vor zehn war. Wie hatte er solange im Bus dösen können? Er musste wirklich die volle Strecke durchgefahren sein, hoffentlich war er überhaupt noch in Namimori...

Die Geschäfte vor ihm hatten allesamt ein etwas schmieriges Aussehen, was nicht nur an den oftmals schmutzigen Scheiben lag, sondern vor allem an dem was sich hinter den Scheiben verbarg. Zu seiner Rechten konnte er einige, in Ermangelung eines Besseren Begriffes, Damen sehen, die bei der Straße standen und rauchten, wenn ein Auto vorbeifuhr kamen sie erst in Bewegung. Tsuna musste schlucken. War er wirklich im verdammten Rotlichtviertel gelandet? Er wusste nicht mal dass Namimori eines besaß.

Wo konnte er jetzt nach dem Weg fragen? Tsuna starrte zu den „Damen“ und seine Knie wurden weich. Nein, das war sicher eine schlechte Idee... Andererseits war die Auswahl hier ganz schön beschränkt.

Er erinnere sich noch dumpf an seinen Besuch in... dem... Hotel, der auch schon einen unangenehmen Beigeschmack bei ihm hinterlassen hatte. Seine Träume nachts waren manchmal nicht mehr so unschuldig, wie sie früher gewesen waren. Alles nur wegen dieses schrecklichen Hauses. Was sollte nur werden, wenn er jetzt in einem ganzen Viertel voller solcher Häuser war? Er schlang die Arme um sich selbst, da ihn etwas fröstelte und ging die Straße langsam entlang. Ein Auto erregte seine Aufmerksamkeit. Ein dicker Schlitten, der vor einer schmierigen Bar geparkt war. Es kam ihm bekannt vor, er wusste aber nicht genau woher und der Name der Bar, „In Vino Veritas“, zog ihn wegen seines italienischen Touches gerade zu magisch an. Vielleicht konnte er da drinnen ja jemanden finden, der ihn mitnahm, wenn er überhaupt reinkam, verstand sich. Er wandte sich der Tür zu, die anders als andere Türen auf dieser Straße nicht von einem Türsteher bewacht wurde. Ein weiterer Punkt um gerade diese Bar zu betreten. Die Knie schlackerten, als er die Tür öffnete und ihm der dunstige Geruch von Zigaretten und der Gestank von verschüttetem Alkohol in die Nase stieg. Die Luft innendrin war so dick dass man sie schneiden konnte und einige Männer, die nahe der Tür saßen fühlten sich von dem kühlen Luftzug der durch das öffnen der Tür hereinstieg ganz offensichtlich gestört, da sie ihn genervt anblickten.

Das war nicht sein Viertel, es war nicht sein Tag und vielleicht war das nicht mal sein Leben. Tsuna gab sich einen mentalen Arschtritt, machte den Rücken grade und ging etwas weniger waschlappig durch den Raum. Bei Prolls war es wie mit Hunden, man durfte ihnen keine Angst zeigen. Zwar fand er, dass man aussah als hätte man sich in die Hose gemacht, wenn man breitbeinig ging, aber Mukuro hatte ihm geschworen, dass das sehr männlich wirkte. Natürlich konnte man nicht gerade sagen, dass Mukuro der männlichste Typ war den es gab. Einige mochten vielleicht sogar behaupten, dass er ein wenig schwul überkam. Es gab auch nicht wenige die ihm eine Beziehung mit seinem verhassten Rivalen Hibari unterstellten, aber Tsuna wusste es besser. Es gab nur eine Person die Mukuro mit grenzenloser Liebe bedachte, die er umsorgte und betütelte, für die er wirklich alles tun würde und diese Person war er selbst. Seine Selbstliebe wurde nur noch überboten von seiner Selbstvergötterung.

Es gab nicht viele Menschen die sich im Spiegel ansehen und dann sagen konnte: „Man, ich finde wirklich man sollte mir einen Schrein bauen.“

Tsuna vertrieb die Gedanken an Mukuro ab und schüttelte sich bei als ihm einfiel, dass die einzige Person für die er noch so viel Interesse zeigte der Apotheker in der Paulownia Mall war, zu dem er eine mehr als merkwürdige Beziehung pflegte. Tsuna

war nie wieder mit Mukuro dorthin gegangen, einfach wegen des Merkwürdigkeitsfaktors... und dem unglaublich selbstverliebten Geflirte. Es schüttelte ihn wenn er daran dachte.

Der Dunst der Zigaretten verzog sich etwas, als er näher zur Bar kam. Die Beine taten ihm weh, vom breitbeinig laufen und er entdeckte einen freien Barhocker, den er zielstrebig ansteuerte. Seine Schritte wurden ein wenig schneller und mit etwas Mühe hatte er sich nach zwei Versuchen auf den viel zu großen Stuhl gehievt und war nun mit dem Barkeeper auf Augenhöhe. „Kannst gleich wieder gehen.“, sagte der blonde Mann und strahlte. „Ich schenke nicht an unter 21-jährige aus.“, sagte er freundlich aber bestimmt und deutete auf die Tür.

„Ich will auch gar nichts trinken.“ entgegnete Tsuna leise resignierend und sah sich die Bar genauer an. Überraschenderweise sah sie gar nicht so übel aus, wie die Gegend annehmen ließ, sogar recht stilvoll. Die Möbel waren gepflegt und das Personal sah zwar ein wenig merkwürdig aber nicht schäbig aus. Nur die Massen an Rauch ließen das Lokal gleich deutlich schlechter wirken. Tsuna hatte gar nicht gedacht, dass es überhaupt noch Bars gab in denen man drinnen rauchen durfte, bei dem Viertel sollte ihn das wahrscheinlich jedoch nicht weiter wundern.

Sein Blick wanderte über die anderen Besucher der Bar, allesamt machten sie einen finsternen Eindruck, wie ein Haufen Krimineller die gerade ihren Geschäften nachgingen. Nach dem dutzendsten Besucher fiel Tsuna dann die Kinnlade fast auf den Boden. Der Mann der dort saß war ohne Zweifel Reborn. Auf den ersten Blick hatte er ihn gar nicht erkannt, wie er da so an der Wand mit dem Stuhl lehnt, den Hut tief ins Gesicht gezogen, fast sah es so aus als würde er schlafen, wenn er nicht immer mal wieder einen Schluck aus seinem Glas nehmen würde.

Ob er wohl seine Waffe dabei hatte? Tsuna wusste nicht ob das eine Begegnung der glücklichen Art war. War das Glück im Unglück oder doch eher ein Fall vom Regen in die Traufe?

In seinem Kopf lief ein Abwägeprozess ab, den er versuchte mit logischen Argumenten zu füllen. Reborn war der Leiter des Wohnheims und sicher sah er es ungern wenn seine Schäfchen nachts, allein in zwielichtigen Bars unterwegs waren. Vorausgesetzt natürlich es waren seine minderjährigen Schützlinge und nicht Xanxus. Er könnte ihn problemlos wieder mit zurücknehmen, ohne das Tsuna vollkommen orientierungslos durch die halbe Stadt wanken musste. Andererseits war Reborn cholerisch, könnte vollkommen ausrasten und wild um sich schießen, ihn am Ohr aus der Bar schleifen und ihn dann zu Hause, im Wohnheim vollkommen bloß stellen...

Tsuna wog die Möglichkeiten ab und beschloss dass seine Verzweiflung größer war als seine Scham, sprang vom Hocker und ging auf den Mann in der Ecke zu, an dessen halbvollen Bierglas sich Kondenswasser gesammelt hatte. Als er dem Tisch näher kam, schien der Rauch in der Bar kurzzeitig still zu stehen. Die Stimmen in der Umgebung verstummten und selbst das atmen hörte für den Moment auf, an dem Tsuna an den Tisch trat. „Reborn?“, wisperte er leise und der Name schien durch den halben Laden zu hallen.

Reborn war der Reaktion nach hier also schon bekannt, das machte die Sache auch nicht besser. Sicherlich hatte er schon den einen oder anderen hier drin bedroht oder schlimmeres gemacht, sein sonstiges Verhalten ließ zumindest darauf schließen. Wie in Zeitlupe hob Reborn seinen Kopf und sah Tsuna direkt in die Augen, für einen Moment sah er ziemlich verklärt aus, das löste sich aber schnell wieder und er nickt zu dem Stuhl der ihm gegenüber stand. Wortlos ließ Tsuna sich nieder und wartete auf das große Donnerwetter, welches überraschenderweise ausblieb. Im Grunde passierte

gar nichts, Reborn trank nur aus seinem Glas und starrte ihn an, starrte ihn an als würde er ihn mit seinem Blick langsam aber sicher durchbohren wollen. Mit jeder verstreichenden Sekunde war Tsuna bereit alles zu gestehen was er jemand getan und nicht getan hatte.

„Was machst du hier?“ fragte Reborn nach gefühlten zwei Stunden, auch wenn es in Wirklichkeit keine fünf Minuten gewesen waren. Tsuna musste schlucken, und er hatte immer gedacht von Daniela verhöhrt zu werden wäre schlimm.

Tsuna hätte gelogen, denn die Geschichte im Bus eingeschlafen zu sein war peinlich, aber bei dem stechenden Blick und in dieser Situation brachte er es nicht fertig auch nur in Betracht zu ziehen zu lügen. „Nun ich bin im Bus eingeknickt und... bis hierher gefahren.“, erklärte er schüchtern und senkte den Blick. Er hätte jetzt gern ein Getränk, in das er starren könnte und wie von Geisterhand stand plötzlich ein bunter Cocktail vor ihm, verziert mit Schirmchen und frischem Obst. Als er aufblickte entdeckte er den Barkeeper der lächelte und wortlos wieder hinter seine Bar ging.

„Danke...“, rief er ihm hinterher und wusste nicht genau, womit er das verdient hatte. Vielleicht lag es an Reborn. oder der Mann war einfach nett. Auf jeden Fall sah der Cocktail gut aus, und als Tsuna kostete, schmeckte er nicht einmal Alkohol, nur frischen Fruchtsaft. Erleichterung machte sich in ihm breit und er nahm einen kräftigen Schluck.

„Ziemlich dämlich.“ kommentierte Reborn und stellte sein eigenes Glas wieder ab. Tsuna sah ihn über seinen bunten Fruchtdrink hinweg an. Nicht sein bestes Timing, soviel stand fest. War heute echt nicht sein Tag, erst der Mist am Morgen, dann die Neuigkeiten aus Italien und dann konnte man nicht mal in Ruhe etwas trinken ohne, dass eine der Gören ihm über den Weg lief. Da wollte man einmal einfach nur seinen Frust ertränken und das in der wohl abgelegensten Bar der Stadt und trotzdem wurde man aufgespürt. Und wer war der Schuldige? Der verdammte Zufall, dem konnte man nicht mal eine Pistole in den Rachen schieben. Es würde ihm wohl nichts Anderes übrig bleiben als den Kleinen zum Wohnheim zurückzubringen, was sollte er ihm für eine Standpauke halten? Auswahl hatte er genug, Lust aber eigentlich keine. Das einzige, worauf er momentan Lust hatte war noch mehr Alkohol, ein schönes Weiches Bett und vielleicht ein netter kleiner Film.

„Warum war dein Tag so schlecht...?“ fragte Tsuna schüchtern, wenn seine Intuition es ihm so offensichtlich in den Geist schrieb, dann konnte er die Informationen auch einfach schamlos benutzen.

Tsuna wusste nicht wie er das Geräusch beschreiben sollte, dass Reborn von sich gab, aber er würde es mal als missmutiges Grummeln abstempeln: „Lies meine Gedanken nicht. Das macht Giotto auch ständig und ich kann es nicht leiden. Meine Gedanken und Gefühle gehen keinen anderen etwas an. Besonders nicht kleine, besserwisserische Naseweisse wie dich nicht.“, meinte er gelassen und ließ sich zurück sinken. Tsuna beobachtete, wie er einen großen Zug aus seinem Drink nahm und sich dann versuchte zu entspannen. „Es ist viel passiert. Einiges was mir nicht wirklich zusagt.“, sagte Reborn schließlich, wieder nach einer halben Ewigkeit. „Ich habe das Gefühl, dass heute wirklich alles schief geht.“, sagte er ruhig und zog seinen Hut wieder ins Gesicht, wahrscheinlich um zu verhindern dass Tsuna wieder seine Gedanken las und atmete tief aus. „Ich habe schon gehört dass du hartnäckig bist, wenn du was wissen willst.“

„Eine meine besseren Eigenschaften, wie Xanxus meint.“ sagte Tsuna ein bisschen pikiert weil ihn das wirklich ein wenig schmeichelte. „Ich will wirklich nur helfen, auch wenn ich es meistens nicht kann. Aber nun... es zu versuchen ist doch ein Anfang. Ich

bin sicher ich versteh nicht alles was grade so los ist, aber ich bin ziemlich gut im Zuhören.“ Das entsprach sogar der Wahrheit, die Leute luden gerne ihren Mist bei ihm ab, sobald sie ihn ein bisschen besser kannten. Er sah einfach zu harmlos aus, als das man glauben konnte er würde etwas Böses tun.

„Ich weiß nicht ob es etwas bringen würde, wenn ich es dir erzähle.“ räumte Reborn ein und trank aus seinem Glas. Er schwieg kurz und stellte es dann wieder geräuschlos ab. „Andererseits schadet es wahrscheinlich genauso wenig... Dieser Junge, der ins Dorm zieht, was weißt du über ihn?“ Tsuna dachte kurz nach, meinte er Basil oder Fuuta? Wahrscheinlich ersteren.

„Über Basil? Nun er ist mit Giotto befreundet... irgendwie... und er hat ein kleine Drogenproblem... und er kommt aus Italien... Das war's eigentlich.“

„Und trotzdem lässt du ihn im Dorm einziehen? Du bist wirklich wahnsinnig naiv. Man sollte dir mal den Schädel einschlagen, damit du merkst, wie unheimlich leichtgläubig du bist. Auch wenn du es nicht hättest verhindern können, dass er einzieht, du hättest dich zumindest informieren können.“, Reborn schüttelte den Kopf. „Bei dir ist wirklich Hopfen und Malz verloren. Lässt einfach einen Junkie einziehen, ohne etwas über ihn zu wissen. Auch wenn er ein Freund von Giotto ist, solltest du mehr in Erfahrung bringen. Du hast noch viel zu lernen. Bin ich froh dass ich nichts damit zu tun habe.“, meinte er und grinste etwas. „Das hat er sich alle selbst aufgehalst.“. Er wirkte unheimlich selbstzufrieden.

„Wen meinst du mit ‚er‘? Etwa Giotto?“ Die Frage kam etwas zögerlicher als er geplant hatte, eigentlich wollte er ja bestimmter auftreten um seinen Standpunkt zu unterstreichen. „Sag mal Reborn... wie... wie stehst du eigentlich zu Giotto und Amicelli und dieser ganzen... Lage. ich hab immer noch Probleme zu glauben dass all das real ist. Ich mein... die Mafia... und sie wollen mich zum Oberhaupt irgendeiner Familie machen mit der ich angeblich über fünf Ecken verwandt bin. Das ganze scheint mir so aus der Luft gegriffen... und schwachsinnig.“

Reborns Miene verfinsterte sich leicht, er sah frustriert aus, ganz so als hätte er sich dieselbe Frage auch schon oft stellen müssen.

„Es ist real, das ist das Hauptproblem. Eigentlich ist Giotto das Hauptproblem, oder noch besser Giotto und Amicelli. Sie haben diesen dämlichen Plan ausgeheckt der dafür bestimmt ist in die Hose zu gehen, aber in die Entscheidungen der Chefs mische ich mich nicht ein.“ Er nahm einen weiteren großen Schluck. „Ich bin nur da um die Trottel zu beschützen während sie sich ins Unglück reiten und auch noch stolz darauf sind.“

Er wirkte wirklich unglücklich. Tsuna wusste nicht, dass er in die ganze Sache überhaupt verstrickt war, aber wenn er viel mit Giotto und Amicelli zu tun hatte, dann verstand er wieso er so cholerisch auf einige Dinge reagierte. Und wenn es ihm nicht passte das Tsuna diese Rolle übernahm, obwohl er sich gelegentlich selbst realistischer als Giotto einschätzte. Aber Giotto war zu all dem erzogen worden und er hatte keinerlei Erfahrung. Diese ganze Sache war wahnsinnig kompliziert. „Dir gefällt es also nicht, das sie diese Aufgabe auf mich abwälzen wollen?“, Reborn gab wieder das Geräusch von sich, das misstrauisches Grummeln symbolisierte und blickte ihn dann an. „Nicht mal ein bisschen. Nur weil sie ihre romantischen Ideen verwirklichen wollen, geben sie diese wichtige Aufgabe an jemanden weiter, der nicht einmal ansatzweise die Anlagen hat, sich durchzusetzen. Da wäre mir Xanaxus noch lieber und der würde uns in den Ruin wirtschaften.“. Tsuna wäre vielleicht verletzt gewesen, wenn er nicht genauso fühlen würde. Er antwortete nichts auf seine Ausführungen und starrte nur seinen Drink an. Reborn war weitaus weiter in diese Dinge verwickelt als Tsuna

geglaubt hatte.

„Reborn, sag mal,“ fing Tsuna an und trat sich mental in den Hintern um den Mut dafür aufzubringen. Der Mann war nicht gerade ein offenes Buch und ein Versuch die Seiten durchzublättern konnte gut möglich für Knochenbrüche und Schussverletzungen sorgen. „Wie genau stehst du zu Giottos Familie? Ich mein... du hast ja gesagt, dass du sie beschützen musst, aber das ist doch mit Sicherheit nicht alles. Bist du... mit ihnen verwandt oder so?“ Die Worte sprudelten nur so aus Tsunas Mund heraus wie Wasser bei einem Dammbbruch. Schallartig fluteten sie den Raum und wurden dann zu einem Rinnsal, nachdem der Druck verschwunden war.

Der Blick den Reborn zur Schau trug zeigte einen Hauch von Verblüffung, aber auch nicht mehr als einen Hauch. Niemand konnte hier Wunder erwarten.

Beim Warten auf die Antwort ließ Tsuna seine Finger über die polierte Fläche des Tisches kreisen. Angenehm kühl fühlte es sich unter seinen Fingerspitzen an, fast schon wie Glas, man konnte sich sogar leicht darin spiegeln. Jemand hatte sich mal in dem Tisch verewigen wollen, doch man konnte den Schriftzug nur erahnen, so sorgsam war er ausgebessert worden. Mit Sicherheit war der Barbesitzer ziemlich akribisch und pingelig, obwohl das so ein mieses Viertel war.

Die Antwort ließ erneut auf sich warten. Reborn schien, anders als andere die Tsuna kannte, vorher zu überlegen was er von sich preisgab und zog die Stirn in nachdenkliche Krausen. „Ich kenne Giottos Vater, schon sehr lange, schon seit er ein junger Mann war.“, sagte Reborn ernst und mit strenger Miene. Ich war damals noch ein Kind, aber ich bewunderte ihn, also beschloss ich mich ihm anzuschließen, als ich alt genug war.“ Tsuna spürte tief in sich, das Reborn etwas verheimlichte, aber obwohl er es versuchte, konnte er seine Intuition nicht benutzen um intensiver in ihm zu lesen. Es gelang ihm nicht in Reborns Kopf einzudringen, denn er musste sie irgendwie verschlossen haben. Dennoch lauschte er gebannt den Ausführungen. „Ich habe mich ihm verpflichtet. Der Eid, den man der Familie leistet, ist eine einmalige Sache. Einmal geleistet, kann man ihn nie mehr zurücknehmen, auch nicht, wenn derjenige dem man sich eigentlich verpflichtet hat stirbt.“, sagte Reborn und schloss die Augen beim reden. „Giotto ist der Nachfolger des Mannes, den ich bewunderte und ich diene ihm, nicht aus Leidenschaft, sondern weil ich es muss.“, sagte er trocken. Tsuna war mittlerweile an diesen Tonfall gewöhnt.

Die Folgerung war ziemlich deutlich, Reborn fand es schon schlimm genug Giotto zu dienen und wenn er sein Amt an Tsuna abtrat, dann musste er die bittere Pille schlucken und ausgerechnet ihm dienen. Er, der keine Ahnung von dem Geschäft hatte, der von den Sitten und Gepflogenheiten, von der Moral und den Gesetzen nicht den Hauch einer Ahnung hatte. Kein Wunder, dass er immer so aggressiv war. Wenn Tsuna sich als professioneller Mafiosi dienen sollte, dann wäre seine Laune auch nicht gerade hell und blumig und voll Sonnenschein.

„Dann wäre es dir wohl lieber wenn ... stattdessen Xanxus die Führung übernimmt? Er ist echt professionell und so... gute Führungsqualitäten.“

Reborn fing an schallend daraufhin zu lachen. Er lachte so stark, dass ihm die Tränen in die Augen traten und er sich über die Tischplatte beugen musste, während das Lachen aus ihm herausbrach. Der Raum wurde davon erfüllt und die Personen an den Nachbartischen sahen verwundert herüber.

Der Laden wurde wieder so still wie er geworden war als Tsuna sich ihm genähert hatte. Alle blickten sie an und es machte den Eindruck als hätten sie Reborn noch niemals lachen gesehen. Tsuna wunderte des nicht. Er betrachtete sein Gegenüber nur einen Moment und begann dann mit ihm zu lachen. Das lenkte die

Aufmerksamkeit wieder von ihnen ab. „Xanxus ist ein verbitterter Trottel, er ist nicht mal in der Lage eine Spielzeugglocke zu führen.“, meinte Reborn außer Atem und wischte sich eine Träne aus dem Auge. Sein Lachen verstummte noch nicht, sondern setzte sich in einem dumpfen Unterton fort, der in seiner Stimme weilte. „Nun er sähe zumindest gut aus, in einer Führungsposition, aber das macht ihn noch lange nicht zu einem guten Boss.“, meinte er amüsiert und lehnte sich zurück. „Da bin ich mit dir noch besser bedient.“, fügte er an und rieb sich den offensichtlich schmerzenden Bauch.

War das jetzt ein Kompliment, eine Beleidigung oder vielleicht doch gar eine Drohung? Gänzlich sicher war Tsuna sich da nicht und so entschied er sich dafür zu lachen, aber nur leise, um keine schlafenden Hunde zu wecken. Bei seinem Glück würde Xanxus in dem Moment hinter ihm erscheinen, wenn er auch nur ein schlechtes Wort über ihn verkünden würde oder einer von Xanxus Kumpels wäre am nächsten Tisch, nicht dass er paranoid war. Wirklich nicht!

Vielleicht nur ein klitzekleines bisschen übervorsichtig...

Neben sich legte Reborn Geld auf den Tisch und stand auf. „Komm steh auf, ich bringe dich zurück in das Wohnheim. Es ist schon spät und kleine Jungs sollten nicht alleine draußen herumstromern.“ Kleine Jungs! Was für eine Frechheit, Tsuna war sicher im letzten halben Jahr sieben- vielleicht sogar acht Zentimeter gewachsen!

Mittlerweile ging er Xanxus fast bis zur Nase und er war stolz, dass er so viel zugelegt hatte, auch wenn er so ein bisschen aussah wie ein Stock, weil er so schlank war. Aber das störte ihn nicht. Hauptsache er hatte jetzt eine halbwegs annehmbare Größe, das machte ihn in einigen Situationen sogar richtig stolz: Zum Beispiel wenn er die Tafel abwischen konnte, ohne sie vorher herunter zu ziehen, oder wenn er sein Schließfach erreichen konnte ohne sich auf Zehenspitzen stellen zu müssen, das gab Squalo und Xanxus nämlich viel weniger Angriffsfläche ihn zu ärgern, oder ihm an den Hintern zu greifen. Tsuna errötete ein wenig, auch wenn er noch nicht herausbekommen hatte wer derartige Sachen mit ihm anstellte. Irgendwann würde er groß genug sein um sich zu wehren.

Er trank den letzten Rest von seinem Cocktail und lief dann hinter Reborn her, der hinaus zu seinem schwarzen, italienischen Flitzer ging und die Tür öffnete. Tsuna setzte sich auf den Beifahrersitz und zog den Gurt stramm. Er blickte nach rechts und sah Reborn beim Einsteigen zu. Er schien noch immer gut amüsiert, was ihn freute.

Tsuna liebte dieses Auto, die Ledersitze, die edle Innenausstattung, es war ganz anders als der Kombi mit dem sein Vater rumkurvte oder der kleine Fiat mit dem Squalo manchmal fuhr, wenn er das Auto von seinem Tanzlehrer ausgeliehen bekam. Auch wenn es Tsuna ein Rätsel war, wie er das überhaupt verantworten konnte. Squalo war ein fast so katastrophaler Fahrer wie Gokudera. Einmal war Tsuna zu ihm ins Auto gestiegen und das war einmal zu viel!

Der Motor schnurrte leise wie ein Kätzchen auf und Reborn parkte ohne Probleme aus und fuhr durch das miese Viertel, das heute Nacht ganz ruhig war. Entspannt ließ Tsuna sich in die Polster sinken und genoss das sanfte Brummen, das leise Quietschen beim Kurven und die zärtliche Wärme der Heizung die in seine Haut kroch.

Er bereitete sich geistig auf die nächste Woche vor: Die Woche der Prüfungen.

Diesmal war er ganz gut vorbereitet, dank Danielas und Xanxus' Hilfe, die er gründlich ausgenutzt hatte. Vielleicht kam er so auf gut durchschnittliche Noten, das wäre ein echter Gewinn! Mit etwas weniger Panik als sonst blickte Tsuna auf die kommende Woche.

Hals und Beinbruch, oder wie hieß das noch gleich?

